

Turbo-Bau mit Goldküstenblick : schneller als die CS Horgen gehts nicht mehr

Autor(en): **Huber, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Turbo-Bau mit Goldküstenblick

Text: Werner Huber

In Horgen, hoch über dem Zürichsee, hat die Credit Suisse ein Bürohaus für 850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bezogen. Heinz Moser und Roger Nussbaum von Burckhardt + Partner haben ein Glashaus mit Panoramablick gebaut. Nur gerade vierzehn Monate dauerten Planung und Bau. Es muss immer schneller gehen auf den Baustellen, doch Architekten und Bauherrschaft meinen: Die Grenze ist erreicht.

Die Credit Suisse hat in Horgen ein leuchtendes Zeichen gesetzt: Drei Meter zwanzig messen die Buchstaben des Firmenlogos, das nachts über den Zürichsee strahlt. Manche Bewohnerin und Bewohner der gegenüberliegenden Goldküste fühlen sich an Las Vegas erinnert. Die Bank ist stolz auf ihren Neubau am linken Seeufer, der «Pfnüselküste». «Doch aus Rücksicht auf die Goldküste lassen wir die Leuchtschrift nicht mal mit halber Kraft laufen», wiegelt Otto Anderegg, der Projektleiter der CS, ab. Vom blinkenden und glitzernden Las Vegas ist Horgen weit entfernt. Amerikanisch mutet hingegen das Tempo an, mit dem der Neubau entstand: Im Dezember 2000 präsentierten Roger Nussbaumer und Heinz Moser von Burckhardt + Partner, Zürich, ihr Wettbewerbsprojekt, im März 2002 konnte die Credit Suisse den Neubau übernehmen. 130 Meter lang, 35 Meter breit, 4 Geschosse hoch; 850 Arbeitsplätze auf 21 000 Quadratmetern, geplant und gebaut in 14 Monaten. Der Neubau in Horgen ist damit ein ähn-

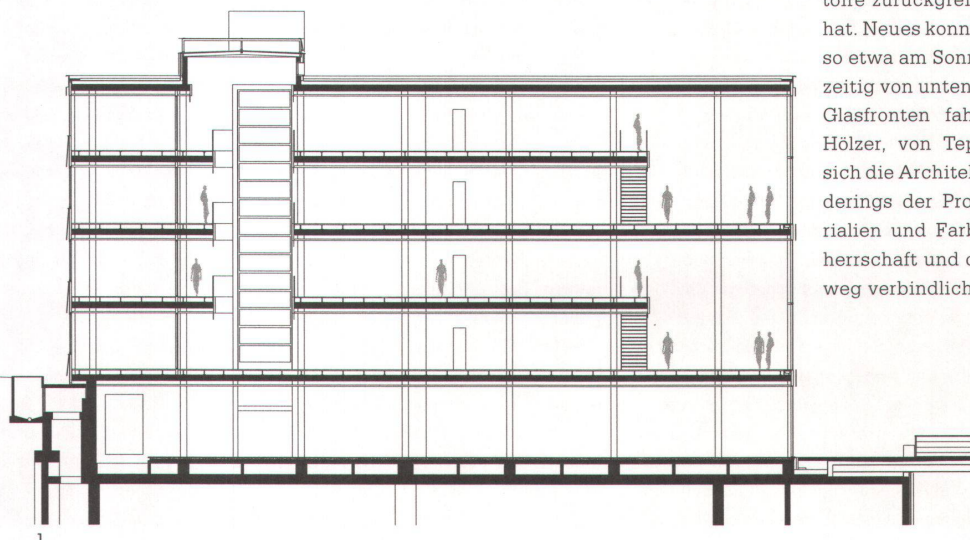
licher Kraftakt wie Theo Hotz' Neubau der Messe Basel (HP 6-7/99), wo in vergleichbarer Zeit ein Volumen von 414 000 Kubikmetern entstand. Die Anforderungen an die Projektorganisation und die Ausführung – modulare Bauweise und serielle Fertigung – waren ähnlich.

Büros mit Panoramablick

Als die Architekten von Burckhardt + Partner ihr Projekt der Bauherrschaft präsentierten, spielten Grundrisse und Schnitte eine Nebenrolle. Auf detaillierten Renderings stellten sie ihre Vision des künftigen Bürohauses vor: «das Gebäude als Panoramafenster». Tatsächlich ist die Aussicht über den Zürichsee die herausragende Qualität des im Horgener Oberdorf gelegenen Grundstücks. Nach Norden, also mit der Sonne im Rücken und ohne dass man geblendet wird, blickt man auf den See und das gegenüberliegende Ufer. Dieses Kapital setzten die Architekten in ihrem Bau um. Galerien binden jeweils zwei Geschosse auf der ganzen Länge zusammen, praktisch von jedem Arbeitsplatz in den Grossräumen blickt man durch die zweigeschossige Glasfront auf den See. Die wenigen Kleinbüros, in denen nur gerade zehn Prozent der Arbeitsplätze eingerichtet sind, liegen an der Südfassade, gegen den Hang des Zimmerbergs. Sechs Lichthöfe bringen Licht in den rückwärtigen Teil des Baukörpers und verbinden die vier Bürogeschosse miteinander. Im Eingangsgeschoss liegen das von der Innenarchitektin Pia Schmid gestaltete Personalrestaurant, Konferenzräume, die firmeneigenen Fitnessräume sowie Lager- und Technikräume. Ein Untergeschoss besitzt der Neubau nicht, er ruht auf einem Rechenzentrum, das die CS in den Achtzigerjahren in den Hang eingrub.

Die Chemie muss stimmen

Dieses «Fundament» war eine wichtige Voraussetzung für das schnelle Bauen, denn Untergeschosse auszuheben und zu betonieren ist zeitaufwändig. Noch wichtiger war aber, dass die Chemie zwischen der Bauherrschaft und den Planern stimmte. Die Architekten waren darauf angewiesen, dass die Bauherrenvertreter entscheidungsfähig und entscheidungswillig waren – und dass sie an ihren Entscheidungen festhielten. Diese Zusammenarbeit hat gut geklappt, wie beide Seiten betonen. Zeit für ausführliche Detailstudien hatten Roger Nussbaumer und Heinz Moser natürlich nicht. Sie mussten auf das konstruktive Repertoire zurückgreifen, das sich an anderen Bauten bewährt hat. Neues konnten sie nur in Ausnahmefällen entwickeln, so etwa am Sonnenschutz, dessen Lamellenstoren gleichzeitig von unten und von oben über die zweigeschossigen Glasfronten fahren. Mustersammlungen verschiedener Hölzer, von Teppichen und Treppengeländern konnten sich die Architekten weitgehend ersparen. Die in den Renderings der Projektpräsentation vorgeschlagenen Materialien und Farben waren für die Architekten, die Bauherrschaft und den Generalunternehmer HRS von Beginn weg verbindlich. →



1 Der Querschnitt zeigt die Struktur des Bürohauses: Gegen den See (rechts) liegen die beiden zweigeschossigen Grossraumbüros, gegen den Hang die Einzelbüros.

2 Zwischen den grossen Büroflächen und den Einzelbüros liegt die «interne Strasse», die die Geschosse miteinander verbindet.

Foto: Henry Pierre Schulz



→ Schneller gehts nicht mehr

Für die Architekten von Burckhardt + Partner war das Horgener CS-Gebäude nach dem Verwaltungsgebäude für die Unique auf dem Zürcher Flughafen (HP 8/01) bereits der zweite «Turbo-Bau» in Folge. Hinter dem Stolz über ihre Leistung schimmert auch Unbehagen durch: «Dynamik ist schon gut, doch die Zukunft kann dies nicht sein», meinen sowohl der Architekt Heinz Moser als auch Otto Anderegg von der Credit Suisse. Laut Rainer Sigrist von der Generalunternehmung HRS kann das schnelle Bauen vor allem bei Gewerbe- und Industriebauten sinnvoll sein, doch auch er betont, wie wichtig die Zusammenarbeit von Bauherrschaft, Planern, Bewilligungsbehörden und den ausführenden Unternehmern ist. Dann seien die Mehrkosten – für Löhne ein bis zwei Prozent, für Material zwei bis vier Prozent der Gesamtkosten – vertretbar. Es mache wenig Sinn, das Bautempo bei Wohnhäusern oder öffentlichen Gebäuden zu erhöhen, denn hier sei die Vorlaufzeit – Planung, Bewilligung, Volksabstimmung – zu lang. Der Gewinn von einigen Monaten auf der Baustelle wiege die Mehrkosten nicht auf, meint Sigrist. Voraussetzung für das hohe Tempo auf der Baustelle in Horgen war der grosse Anteil vorgefertigter Elemente. Zu sechzig Prozent

besteht der Credit-Suisse-Neubau aus Halb- und Fertigfabrikaten; der Bauarbeiter wird zum Monteur. Die Bauleitung musste das Terminprogramm mehrmals überarbeiten, Verzögerungen wurden während der Innenausbauphase aufgeholt. Dabei verwendete man Bauteile und Materialien, die man einfach montieren konnte und die vor allem keine Trocknungszeit benötigten. Kurz vor Übergabe des Baus mussten die Arbeiter dennoch nachts und an Wochenenden arbeiten. Die Generalunternehmung engagierte ausführende Firmen, die ihren Personalbestand auf der Baustelle kurzfristig erhöhen konnten, und die Bauleitung musste dafür sorgen, dass sich die 150 Arbeiter nicht gegenseitig auf den Füssen standen.

Ein Qualitätsmanagement-Team sorgte dafür, dass die Bauqualität trotz hohem Tempo stimmt. Im Detail mussten Planer und Bauherrschaft dennoch Abstriche in Kauf nehmen. So wie die Architekten nicht tagelang Deckenpläne zeichnen können, so fehlen am fertigen Bau manche Abschlüsse oder das Fugenbild geht nicht auf. Dennoch ist die Credit Suisse mit ihrem Haus zufrieden und freut sich, dass man die Leuchtschrift auch am gegenüberliegenden Ufer lesen kann, obwohl ein Spezialist geraten hat, die Buchstaben doppelt so gross zu machen. •

Bürohaus Credit Suisse, 2002

Neugasse, Horgen

→ Bauherrschaft: Credit Suisse, Financial Services, Zürich

→ Generalunternehmer: HRS Hauser Rutishauser Suter, Kreuzlingen

→ Architektur: Burckhardt + Partner, Zürich; Heinz Moser, Roger Nussbaumer

→ Auftragsart: Gesamtleistungswettbewerb 2000

→ Anlagekosten (BKP 1–9): CHF 58 Mio.

→ Energie: Minergie-Zertifikat ZH 264

Tagung

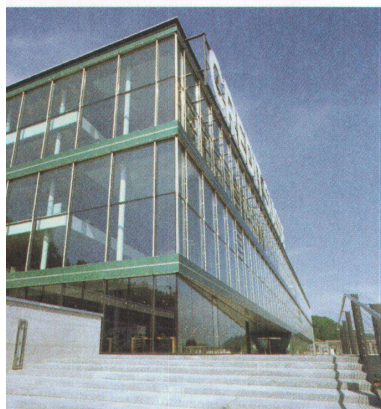
An der Professur von Hansruedi Schalcher vom Institut für Bauplanung und Baubetrieb (IBB) der ETH läuft das Forschungsprojekt «Tempo Bau», das untersucht, wie sich Bauvorhaben beschleunigen lassen. Das Zentrum für integrierte Planung im Bauwesen (ZIP Bau) trägt das Projekt, mit von der Partie ist das Institut Bauwesen der Zürcher Hochschule Winterthur. Was das schnelle Bauen für die Rolle der Architekten und deren Entwurfsstrategien bedeutet, wird an einem Podiumsgespräch diskutiert: Donnerstag, 27. Juni, 17.00 bis 19.00 Uhr, ETH Hönggerberg, Auditorium HIL E4.

Es debattieren: Marianne Unternährer Pickard, Mitarbeiterin am Forschungsprojekt, Lorenzo Giuliani, Meinrad Morger, Oliver Schwarz, Peter Berger, Heinz Moser, Max Bosshard und Jürg Graser (Leitung).

Information und Anmeldung: ZIP Bau, 01 633 31 12, bach@ibb.baug.ethz.ch, www.zipbau.ch

Besichtigung

Hochparterre, die SIA-Fachgruppe für integrales Planen und Bauen (FIB) und Zumtobel Staff laden am Samstag, 29. Juni um 10.30 Uhr zur Besichtigung des Credit-Suisse-Neubaus ein. Treffpunkt ist der Haupteingang an der Neugasse. Die Architekten und Vertreter der Bauherrschaft führen durch das Gebäude, Zumtobel Staff offeriert anschliessend einen Apéro. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. S1: Zürich HB ab 9.47 Uhr, Horgen-Oberdorf an 10.11 Uhr (vom Bahnhof entlang der Oberdorfstrasse talwärts, dann rechts durch die Strassenunterführung in die Neugasse).



1 Fünfgeschossig ragt der Neubau der Credit Suisse in Horgen über dem bestehenden Unterbau auf. Fotos: Markus Fischer

2 Bei den drei Verbindungstreppen unterbrechen Sitzgruppen die 130 Meter lange Bürolandschaft.



2